

Notizen, Sask., 13. Jan. 1909.
Berter Courier: Einen Gruß vom
an den Editor und an alle Leser. Bei
mir in Manitoba und auch in Berber
und Swift Current mehrere Geschwister
und noch Eltern, sowie auch meh-
rere Enkel, Tanten, Nichten, Brüder
und andere Freunde und Bekannte
haben, und ich ersuche an alle diese zu
schreiben und es mir doch zu viel ist,
an alle brieflich zu schreiben, so dachte
ich, es durch den Courier an alle zu-
gleich zu tun.

Das Wetter ist hier zwei Wochen
sehr kalt gewesen, die Fenster sind alle
mit Eis bedeckt. Schnee hat es
auch ziemlich viel gegeben.

Es hat den Herrscher über Leben
und Tod gefallen, unsern im Leben
lieb gewordenen Sohn Abram im Alter
von 6 Jahren, 9 Monaten, 14 Tagen
nach einer 14tägigen schweren Krank-
heit am Abend des 9. 3. 18. 1909
von uns zu nehmen und ihn in
das himmlische Jenseits zu ver-
legen. Gestern den 12. haben wir ihn
zur Grabruhe beigesetzt. Eingeladen
hatten wir 40 Familien, aber wegen
der Kälte kamen nur wenige. Seine
Leiche wurde nach Regina geschickt,
dann bekam er noch die Wägen und
dazu kam noch ein schütteres Pferd,
trotzdem er viel ohne Bewusstseins lag,
und wenn ich ihn fragte, was ihm
schmerzte, dann sagte er immer Kopf
und Bauch, und er hatte auch einen
harten Husten. Vier Kinder lagen
bei uns an den Wägen darnieder.
Das ist eine böse Krankheit. Unter
Jahre, 9 Jahre alt, ist schon ganz ge-
sund, denn griff die Krankheit auch
nicht so sehr an, als die andern drei.
Natharina, 4 Jahre alt, Agathe, 2
Jahre alt, liegen auch schon seit der
leichten Krankheit schwer krank. Die
Kinder können nicht hören, aber
laut sprechen, und essen tun sie auch
nicht, nur Wasser trinken.

Bei meiner Schwester Peter Tüden
haben auch 6 Kinder an den Wägen
gelegen, erst der älteste, und dann
nacheinander die übrigen, bis das 6.
Kind, das 2 Monate alte Baby, ist
davon verstorben geblieben.

Bei meinem Bruder Jacob A. Jan-
zen sind auch alle 5 Kinder krank an
den Wägen. Allerdings hört man von
dieser bösen Krankheit. Unter Schule
war 2 Wochen geschlossen, denn die
Schüler waren ziemlich alle krank.
Während den 11. hat der Unterricht in
der Schule wieder begonnen.

Meine Stiefmutter hat an der rechten
Seite des Gehirns den Strokes, die
Stelle an der Kälte hat sie schon viele
Jahre gehabt, aber sie dachte, es wäre
nicht so schlimm, sie hatte das Gehirn
schon keine Schmerzen darin. Unter
Schule war mit einem Mal die Sprache
sehr schlimm, und nun hat sie den Ver-
lust von Notizen. Er will es aus-
sprechen, er verliert es in 4 Wochen
besser zu machen. Die 6 Wochen müs-
sen schon vorbei sein, es ist aber noch
nicht vorbei.

Mein Vater ist viel fröhlicher, ar-
beiten kann er nicht mehr sehr. Jetzt
haben sie diesen Winter keine zu viel
genommen, doch sie ist allein und
auf der Farm. Diese Leute heißen
Straßen und haben 2 Kinder.

Ich muß noch berichten, daß ich
unsern Tochter Anna und unsern Sohn
Johann verheiratet haben. Anna hat
am 2. August 1908 mit Benjamin A.
Schmidt, Andreas Schmidt's Sohn
von Reinhold, Hochzeit gefeiert. So-
hann feierte den 13. Dezember 1908
Hochzeit mit A. Agathe Schmidt, die
find Doppel-Geschwister. Beide
Paare wohnen bei den alten Schmidt
in Reinhold bei Hagen.

Ihr seid vielleicht noch neugierig
zu wissen, wieviel Kinder wir noch
haben. 6 Kinder, 3 Knaben und drei
Mädchen. Das Älteste ist 16 Jahre alt,
das Jüngste 2 Jahre alt, sie hei-
ßen Natharina, Heinrich, David, Jo-
hann, Agathe.

Sonntag den 10. ist Frau Wilhelm
Kendall ihre Mutter gestorben, sie
ist über 80 Jahre alt geworden. Mor-
gen den 11. soll sie beigesetzt werden;
sie haben ein freies Begräbnis für
Jedermann.

Ja, liebe Mutter in Manitoba, wie
geht es Euch noch immer? Wie wir
gehört haben, habt Ihr Euch im Som-
mer verheiratet mit einem Abraham
Venus von Cadenfeld, und Ihr be-
richtet uns nichts davon. Dann möchte
ich gerne Euch Adresse wissen, daß ich
noch mal einen Brief an Euch schrei-
ben kann.

Wie geht es Euch Geschwister Joh.
S. Giesbrechts noch immer, wo wohnt
Ihr? Schreibt doch mal an uns. Ja,
habe mich schon oft gefragt, zu Euch
zu fahren, aber das geht nicht, und
an Euch schreiben kann ich auch nicht,
denn ich weiß die Adresse nicht.

Und Ihr Geschwister Peter und
Diedrich Wiens, und Johann Klaffen
sind doch auch mal was von Euch hö-
ren, wenn nicht brieflich, dann durch
die Zeitung.

Und Enkel Johann Müller, wie
geht es Euch noch immer? Seid Ihr
noch ziemlich rüstig? Und Ihr Enkel
und Tante Abraham Janzen, wie
geht es Euch samt Euren Kindern
und Großkindern? Laßt doch auch mal
was von Euch hören. Und Ihr lieber
Bruder Heinrich A. Janzen, schreibt
doch mal einen langen Brief an uns,
denn ich habe Euch sehr lieb.

Und Ihr Geschwister Peter und
Diedrich Wiens, und Johann Klaffen
sind doch auch mal was von Euch hö-
ren, wenn nicht brieflich, dann durch
die Zeitung.

Und Enkel Johann Müller, wie
geht es Euch noch immer? Seid Ihr
noch ziemlich rüstig? Und Ihr Enkel
und Tante Abraham Janzen, wie
geht es Euch samt Euren Kindern
und Großkindern? Laßt doch auch mal
was von Euch hören. Und Ihr lieber
Bruder Heinrich A. Janzen, schreibt
doch mal einen langen Brief an uns,
denn ich habe Euch sehr lieb.

Und Ihr Geschwister Peter und
Diedrich Wiens, und Johann Klaffen
sind doch auch mal was von Euch hö-
ren, wenn nicht brieflich, dann durch
die Zeitung.

Und Enkel Johann Müller, wie
geht es Euch noch immer? Seid Ihr
noch ziemlich rüstig? Und Ihr Enkel
und Tante Abraham Janzen, wie
geht es Euch samt Euren Kindern
und Großkindern? Laßt doch auch mal
was von Euch hören. Und Ihr lieber
Bruder Heinrich A. Janzen, schreibt
doch mal einen langen Brief an uns,
denn ich habe Euch sehr lieb.

Und Ihr Geschwister Peter und
Diedrich Wiens, und Johann Klaffen
sind doch auch mal was von Euch hö-
ren, wenn nicht brieflich, dann durch
die Zeitung.

Und Enkel Johann Müller, wie
geht es Euch noch immer? Seid Ihr
noch ziemlich rüstig? Und Ihr Enkel
und Tante Abraham Janzen, wie
geht es Euch samt Euren Kindern
und Großkindern? Laßt doch auch mal
was von Euch hören. Und Ihr lieber
Bruder Heinrich A. Janzen, schreibt
doch mal einen langen Brief an uns,
denn ich habe Euch sehr lieb.

Johann Benners samt euren Kindern
und Großkindern, wie geht es Euch?
Zu lieber Peter Jakob Goldmann
auf dem Pampenberg, was macht Ihr
denn noch immer samt euren Kindern.
Schreibe doch mal her zu uns oder
schreibe uns einen Brief, wie es Euch
noch immer geht. Und Ihr Geschwister
Jakob, Friedrich, Neuburg,
schreibt doch auch mal an uns.

Nun muß ich nach Berber und
Swift Current gehen. Liebe Geschwister
David A. Janzen, wie geht es
Euch noch samt Euren Kindern. Peter
Benners ihre zwei Kinder liegen auch
an den Wägen erkrankt darnieder.

Nun Geschwister Heinrich Wiens
und Jakob Goldmann samt Euren Kin-
dern und Großkindern, wie geht es Euch
noch alle? Und Ihr Enkel und
Tante Cornelius Dörflinger samt Euren
Kindern, wie geht es Euch? Ja, lieber
Enkel, seid Ihr noch immer blind?
Schreibt es uns doch. Und Ihr Enkel
und Tante Peter Klaffen samt Euren
Kindern, wie geht es Euch?

Nun muß ich schließen. Seid noch
alle insgesamt vielmal begrüßt von
mir.
Anna Wiens,
geborene Janzen,
unser Adresse ist: Johann Wiens,
P. O. Notizen, Sask.

White Sand, Sask., 18. Jan.
Berter Editor: Will mal veruchen,
den Courier im neuen Jahr etwas
mit auf den Weg zu geben.

Das Wetter ist ziemlich kalt, Frost
bald nur von 10 bis 50 Grad.

Woll der Frost ziemlich hart war
diesen Monat, stellte Rudolf Rander
den Schützen in den Pferdefall, um
die Pferde zu erhitzen. Aber er
hat sie nicht für immer gewarnt. Der
Frost geriet in Flammen und vier
Pferde verbrannten mit.

Will hiermit auch noch berichten,
daß hier das Getreidegeschäft ausgebro-
chen ist. Bei Herrn Adolf Staupe hei-
ratet der Sohn und auch die Tochter.
Der Malver ist Mr. Stette, und der
Sohn heiratet Mr. Stette's Schwe-
ster. Während den jungen Paaren
viel Glück.

Emma Steiner.

Petrolia, Sask., 8. Jan. 1909.
(Berter). Weiteren teile ich
den Bescheid der Versammlung des
deutschen Vereins der deutsch-englischen
Schule, die am 7. d. M. in der
Stadt Petrolia stattfand, an welchem
Orte das Schulgebäude für die An-
kunft errichtet werden sollte.

Es herrschte am 7. Januar eine
schneidende Kälte, und unsere An-
kunft, daß das kalte Wetter unsere
angehenden Mitglieder zurückgehalten
würden, war mir zu berechtigt. Viele
liebe Schulfreunde, die wir so gerne
unter uns gesehen hätten, hatten sich
zurückhalten lassen. Dennoch waren
etwa vierzig Mitglieder des Schul-
vereins zugegen und da viele von
ihnen mit Vollmachten von abwesen-
den Mitgliedern versehen waren, so
wurde durch die Abwesenheit der an-
deren Mitglieder die Sache selbst nicht
gehemmt.

Bei der Eröffnung der Versamm-
lung wurde im Gebet der Wunsch
ausgesprochen, daß wir uns mit ge-
wonnener Liebe und Hochachtung be-
handeln möchten, daß dieser Wunsch
erfüllt werden möge.

Nachdem wir auch mit deutscher Frei-
willigkeit und Schachtelungen der
vorgeschlagenen Orte hervorgeho-
ben, so hatte ich doch den Eindruck,
daß absichtliche Verkürzungen vor-
genommen wurden und wir nur geraden
Stimmes war, auch nicht verliert wor-
den ist. Die Orte, welche bei der Wahl
in Betracht kamen, waren Notizen,
Waldheim und Dalmann. Letzterer
hat als neuer Ort, an einer großen
Bahn gelegen, gewiß seine Vorzüge.
Ebenso der in Waldheim gelegene
Ort Waldheim, welcher sich für eine
Erziehungsanstalt wohl eignen könnte.
Notizen jedoch hat als größter
deutscher Ort mit seinen Regierun-
gseinrichtungen und mit vielen anderen
Einrichtungen, welche den geistigen Fort-
schritt der Studierenden fördern
können, doch wohl das meiste für
sich. Zwar sind auch die neugewonnenen
Zahlen eine Stadt wie Notizen nicht
außer Acht zu lassen. Allein es
wurde sich auch hier, daß die Leute,
die unter deutsch-englische Schule bald
vier Jahre in ihrer Mitte hatten, deren
Wert am meisten zu schätzen ver-
stehen. Die in Notizen wohnenden
Mitglieder unseres Vereins legten
das größte Interesse an den Tag.
Das bewies das Ergebnis der Wahl.
Im Ganzen wurden 94 Stimmen ab-
gegeben, davon kamen auf Notizen
77, auf Waldheim 10 und auf Dal-
mann 7. Da Notizen mit einer so
großen Mehrheit hervorging, so han-
delte die Mehrheit der Waldheim- und
Dalmann's davon ab, noch eine Wahl
bezüglich Notizens und Waldheims
vorzunehmen. Dies war beim Beginn
der Beratungen ins Auge gefaßt wor-
den, falls zwei Orte mit größerer Ma-
jorität gewählt werden sollten. In-
dem nun von einer zweiten Wahl
gesehen wurde, dürfen wir wohl ha-
ben, daß Notizen einstimmig als Ort
ernannt wurde, wo unsere deutsch-
englische Schule erbaut werden soll.
Ich sage „unsere“ Schule. Das
bedeutet allerdings beweiende Interesse
daneben, daß wir die Schule als die
unserige betrachten. Möge dieses In-
teresse auch in Zukunft nicht erkalten
und möge unsere junge Anstalt ge-
deihen, indem sie innerlich zunehmen
an Gehalt und äußerlich an einer grö-
ßeren Zahl studierender Zöglinge,
und ein Segen werden möge für un-
ser Volk und Land.

Wenn es sich in der nächsten Zu-
kunft darum handelt, wird, Beiträge
für den Bau der Schule zu sammeln,
so ist mein Wunsch, daß wir die Er-
richtung unserer Schule als etwas an-
sehen möchten, in der wir unsere Ge-
meinde nicht als verloren betrachten

und als verloren betrachten

und als verloren betrachten

und als verloren betrachten

und als verloren betrachten

und als verloren betrachten

und als verloren betrachten

und als verloren betrachten

und als verloren betrachten

und als verloren betrachten

und als verloren betrachten

Heinrich,
der Bruder, meint: Wenn ich täg-
lich unter 20 bis 30 Glas
Bier trinken sehe und sehr, wie ich
sie haben arbeiten und mich ge-
lunke zu sein, kann ich nicht ver-
stehen, wenn Leute sagen, daß Regina
kälter brauend ist.

Wenn Ihr täglich 2 bis 3 Glas
Regina Lager trinken wür-
det, zu den Kältezeiten, Ihr
würdet Euch bedeutend wohler
fühlen. Ihr würdet bald ein-
sehen, daß Regina Lager rein,
kühl und nahrhaft ist. Wir
brauchen es besonders für Familien
und füllen es besonders da-
für ab und es ist das Bier fürs
Heim. Macht einen Versuch
und Ihr werdet es immer trinken.

Regina Brewing
Company, Ltd.
Regina, Tel. 541 Post-Box 55

möchten. Sie werden ihre reichen
Jahres tragen, die nicht in Geldes-
wert berechnet werden können. Und
sehen wir die Früchte unseres Bemü-
hens auch nicht sofort, so laßt uns
daran festhalten, daß das ganze
Schul- und Erziehungsweesen eine
Satz auf Hoffnung ist.

Sermann, Sask., 11. Jan. 1909.
Wir haben seit Weihnachten in Laird
noch feigen Zug gesehen. Wie der
„Section“ sagt, soll diese Woche
noch ein eintreffen. Die Bahn von
Dalmann bis Laird ist nicht sehr arg
verwahrt. Die Arbeiter, die hier die
Wege bauen, warten auf Material.
Die Abteilung, die hier das Stations-
haus bauen soll, inzwischen aber weg-
gerufen wurde, um bei Waldheim ein
Bahnhof zu bauen, soll, wie es
heißt, nachhause wieder hierher kom-
men, um das Stationshaus zu voll-
enden.

Der Weizenhandel geht jetzt bei der
harten Kälte nicht sehr flott. Der
Dauerkommer Peter Dorelog von Ter-
rentine lobt jetzt eine Car Weizen
bester Qualität.

Dieser Tage wird P. A. Devener
zurückwartet von seiner Heimreise
nach Kanada.

Die Councilor-Wahlen sind auch
vorüber. Am Einfeld District ist
Jacob A. Voepf mit 18 Stimmen
gegen G. A. Andres mit 10 Stimmen
gewählt worden. Voepf's Wahl
wird hart angefochten. Im Town Hill
ist Jacob Abig mit Stimmenmehrheit
gewählt worden.

Am Springfield Schultdistrict No.
535 haben sie einen Lehrer angestellt,
der auch Deutsch unterrichten kann;
er bekommt \$70 pro Monat, ein ge-
richtigen guten Vertreter von Spring-
field.

J. A. Voepf, der eine kleine
Herde Vollblut-Thoroughbred hat,
beabsichtigt sich sehr, ihnen ein kleines
Aussehen beizubringen, um einen ge-
nauen Preis auf der nächsten Ausstellung
in Winnipeg zu erzielen.

Laird hat jetzt eine Postoffice. Der
Regier ist mit der Tiefengrund Post-
office nach Laird hinüber gezogen
und vom 1. Februar d. A. veränderte
der Postoffice-Name Tiefengrund
und wird in Laird verwandelt. Also
wir haben jetzt zweimal wöchentlich in
Laird Post, folglich ist meine Adresse
forter: P. O. Benners, Laird, Sask.

Ein Jeder, der mit etwas aufpassen
möchte, sollte sich deshalb mein Beden-
ken merken.

Der Handel in den Stores geht
normal von hinten, und die Weizen
Verkaufs Co. und J. A. Frielen
nehmen schon diese Woche mehrere
Ladungen Waren von Notizen kom-
men lassen, um ihre Kunden entspre-
chend bedienen zu können.

Für diesmal genug, nachhause
mehr.
P. A. Benners.

Swift Current, Sask., 20. Jan.
Bitte meine paar Zeilen in Ihr wer-
tes Blatt aufnehmen. Das Wetter
ist schön, aber nicht genügend Schnee
zum Schlittschuhfahren.

In Gehört ist eine Wanderkammer
in Brand geraten durch Unachtsam-
keit und wurde das Fleisch dreier
Knaben dadurch zu stark geräuchert.
Gerhard Stein ist noch immer da-
mit beschäftigt, den Store zu vergrößern
und die Käufer schnell und red-
lich zu bedienen.

Wie man hört, soll das Futter auf
Stellen schon knapp sein, so daß hier
und da das Vieh darunter zu leiden
hat.

Griehend verleihe ich ein
Leder des Courier.

Waldheim, Sask., 18. Jan. 1909.
Berter Herr Editor: Möchte Sie bit-
ten, diese paar Zeilen in Ihr wer-
tes Blatt aufnehmen.

Das Wetter hat eine andere Ben-
ennung bekommen, heute haben wir 15
Grad F. kalt und windstill, aber bo-
sche Woche hatten wir bis 32 Grad
F. kalt, so daß etliche Eltern beschrän-
ken, daß die Kinder erfrören könn-
ten, die bis 3 Meilen zur Schule zu
fahren hatten. So haben viele Kinder
die Schule verfallen. Auch gra-
fieren hier auf Stellen die Wägen.

Frau Anton Adrian ist bereits über
einen Monat aus Bett gefahren, jedoch
es reist schwer für den Mann, und
es ist auch noch keine Aussicht auf
Besserung vorhanden.

Dieses dient zur Nachricht den El-
tern Jacob Wiens, Berber, und Ge-
schwister. Auch sind von uns begrüßt
Meine Frau ist auch schon viele
Jahre lebend.

Mit bestem Gruß
Heinrich Adrian.

Waldheim, Sask., 18. Jan. 1909.
Berter Courier! Da ich unlängst
den Bericht von einem Herdeseuchen
aus Quinon, Sask., lesen durfte,
in welchem er des Pfarrers Sebastian
Anet's Heilmethode als die beste
und billigste zur Hinführung, so möchte
ich nun, da ich sehe, daß die Wä-
ger nun das Sackgassewässer auch
zu grüßlich vorkommt, und wenn's
jogar im kalten Januar ist, den Quin-
toner in seinem Schreiben unterfrie-
gen. Als ich den Bericht dieses Herd-
seuchen Anfang zu lesen, dachte
ich gut Vorurteil: Na, wird die Ge-
schichte mit einer neuen Medizin en-
den? Denn nicht selten sieht man in
Zeitung am Anfang ein nettes Ge-
schickchen, aber das Ende davon ist
die Medizin. Und so wird man, so-
bald der Medizin halber, irreführend
und wohl mander wirkt das Blatt
zu Seite, weil man den Ausgang

den Ausgang

den Ausgang

den Ausgang

den Ausgang

den Ausgang

den Ausgang

Wenn Sie Mehl kaufen

so können Sie ebenso leicht
das beste wie das nächst-
beste kaufen.

Die beste Backmehl kann aus
schlechtem Mehl kein gutes
Brot machen, aber jede Haus-
frau kann, wenn Sie

Purity
Mehl

braucht, Brot backen, das
gerade gut ist.

Wollen Sie „mehr und be-
sere“ Brot, brauchen Sie
Purity Mehl. Versuchen
Sie es noch heute. Bei al-
len Händlern zu haben.

Dies ist
die
Schutzmarke

Wählen Sie
darauf, daß
Sie auf jedem
Sack, den
Sie kaufen

Western Canada Flour Mills Co.
Mühlen in Winnipeg, Goderich und Brandon

Schrecklicher Tod den hohen Preisen.

Wir verkaufen die Cockhut-Plüge, Drills und Eggen, sowie die berühmten
Adams Wagen.

Wenn die Reifen dieser Wagen innerhalb 3 Jahre abgehen, befreit
gen wir sie frei und umsonst.

Wir führen immer ein vollständiges Lager von Eisenwaren und Farm
Gerätschaften.

Man veruche unter
„Baker Brand“ Du'Appelle Mehl.

The Great Northern Supply Co., Ltd.
Swift Current, Sask.

Janien, Sask., 18. Jan. 1909.
der Geschichte verfolgte, dieselbe aber
nur auf einen Medizin-Schandel Bezug
hätte. Nicht so aber die Korresponden-
ten 3 aus Quinon. Es kommt hier
einmal was über eine Frau, die keine
medizinischen Gifte enthält. Also
ist mal ein Ende mit machen, denn
der Arbeiter ist seines Lohnes wert.
Beliebig finden Sie den Betrag für
meine Zeitung und auch das Abon-
nementsgeld für Herrn A. B. Primm
als neuen Leser.

Soffe auch in allernächster Zeit noch
mehr neue Leser zu gewinnen.

Unsere neue Stadt Janzen an der
Cull Lake Branch der C. P. R. ist
gewaltig im Wachsen begriffen. Jetzt
sind über 1000 Menschen dort, einen ge-
richtigen Dörfler zu bauen und werden
sich gewiß alle Mühe geben, ihre Stän-
den aufs beste mit frischem Fleisch
und Innatwürstchen zu versorgen.

Die Herren Heintzen Bros., welche
eine Grocery Store im Gebäude des
Herrn A. Pieberdorf betrieben, haben
ihre Ware verkauft an die Herren
Goldens & Gilbert, und gedenken letz-
tere das Geschäft im selben Gebäude
weiter zu führen.

Auch a Hochzeit gab's und zwar
im Hause unseres alten Freundes Jo-
hann Schiele. Die Glücklichen waren
Freund Tobias Wildmann und Ael.
Christie Schiele. Wünsche dem jungen
Paar viel Glück und Segen. Schrei-
ber dieses hatte nicht die Ehre, auf
der Hochzeit zu sein, doch es muß
wirklich schon gewesen sein.

Nur unser Freund Fritz dauert
noch, schon wieder ist ihm eine der
Schmerzen weggeschwunden worden. Es
ist so, wie Freund Barth von Radif-
son vermutet: Fritz S. ist noch immer
allein, dennoch nicht allein auf Gottes
Erboden, wie Freund P. S. sich vor-
stellt; nein, wir Verehrten sind
auch noch da, und wenn Fritz es mit
andert, wie wir so manche Gardien-
bedient herüberzuweisen müssen, dann
ist er der Mann, der sich eins ins
Fähnchen lockt und denkt sich wohl:
Na, die sind richtig eingekommen.
Soffen wir, er beist sich doch auch
mal selbst.

Für diesmal genug. Grüße noch
alle Bekannte bei Radifson und auch
bei Notizen und verleihe Ihr
Freund.

J. B. Schrader.

Waldheim, Sask., 18. Jan. 1909.
Berter Courier! Da ich unlängst
den Bericht von einem Herdeseuchen
aus Quinon, Sask., lesen durfte,
in welchem er des Pfarrers Sebastian
Anet's Heilmethode als die beste
und billigste zur Hinführung, so möchte
ich nun, da ich sehe, daß die Wä-
ger nun das Sackgassewässer auch
zu grüßlich vorkommt, und wenn's
jogar im kalten Januar ist, den Quin-
toner in seinem Schreiben unterfrie-
gen. Als ich den Bericht dieses Herd-
seuchen Anfang zu lesen, dachte
ich gut Vorurteil: Na, wird die Ge-
schichte mit einer neuen Medizin en-
den? Denn nicht selten sieht man in
Zeitung am Anfang ein nettes Ge-
schickchen, aber das Ende davon ist
die Medizin. Und so wird man, so-
bald der Medizin halber, irreführend
und wohl mander wirkt das Blatt
zu Seite, weil man den Ausgang

den Ausgang

den Ausgang

den Ausgang

den Ausgang

den Ausgang

den Ausgang

den Ausgang

den Ausgang

den Ausgang

den Ausgang

den Ausgang

Diamant-Kohlen

Kein Staub — Kein Schiefer — G a n z Kohle

The Kerr — Patton Coal Co., Ltd.
General-Agenten.
Office: 1710 Scarth Str. Phone 460

Maus gehen sie.
Großer Kammungs-Rudersack in schweren
Ketten und Ketten-Rand- und Finger-
Bandschrauben.

20 Prozent Abzug.
Ein ganzes Lager von diesen Bandschrauben
muß
diese Woche
unterkauft werden. Achtung! Beseitigt
diese Gelegenheit nicht! Kommt und seht,
für Euer Geld erhalten könnt!

J. A. Stewart's
Harness Emporium, Broad Str.

Saskatchewan

Keine andere Provinz
der Dominion

bietet zur jetzigen Zeit dem Farmer be-
sere Gelegenheit.

Die augenblickliche Epoche der Eisen-
bahn-Erweiterungen scheint erst begonnen
zu haben. Unermeßliche Flächen von
reicher Lehmelerde, unübertroffen in
Fruchtbarkeit, können noch als freie
Heimstätten aufgenommen werden.

Die Refords über Saskatchewan's Getreideproduktion sind in
den von dem „Department of Agriculture“ herausgegebenen
Ernte-Bulletins und Berichten enthalten, und werden an Jedem,
der darum einkommt, frei verhandelt.

Das Pamphlet „Saskatchewan“
welches viel Wissenswertes über die Provinz enthält, wird eben-
falls auf Verlangen frei zugestandt. Wenn Sie ein solches, oder
eine Karte von Saskatchewan an Ihre Freunde gesandt mön-
schen, senden Sie uns Ihren vollen Namen und Adresse noch
heute. Freierszeit:

**„Branch D, Department of Agriculture,
Regina, Sask.“**

Krieg gegen uns führt, so müssen
wir, wohl oder übel, uns in's Feld
stellen.

Das Restaurant des J. Goldmann
ist seit Jahresbeginn geschlossen. Gold-
mann und Frau sind einflußvoll
umgezogen nach Waldheim, also er-
scheint der Kellner dieser mächtigen
Armee kaum Stand halten.

Die Schornsteine rauchen unau-
föhrlich.
Denn frieren tut's jetzt ganz ge-
fährlich.
Als vierunddreißig Janatur.
Es knist und knack auf Haus-
schreien.
Als bräuen schon die Buren ein.
Herr Hausmeister „Frost“.
Schafft jetzt aus West, Nord, Ost,
zieht Kränzer groß auf Fenster-
schreiben.

Schleift Schnee-Kristalle wunder-
fein
Und braucht dazu noch keinen Stein
Der ist's, der's spagt, mit ihm zu
treiben!

Wie ich vernommen, hat unser Do-
minion Landagent J. B. Wiebe den
Moffet-Harris Maschinen-Schuppen
nebst einer Lot von S. S. Mahen für
die Summe von \$1000 gekauft und
hat somit sein Geschäft erweitert.

Wie mir erzählt wurde, hat Witwe
P. Junt., auch Lafe, Lust, ihr Ge-
schäft dort zu verkaufen und sich in
unserem Städtchen ein Häuschen
bauen zu lassen.

Im Dezember Monat sind 2 Lei-

den schon von der Mann. Kirche aus
beerdigt worden.

Ein Waffenstillstand ist nun ange-
kündet.
Es zieh'n zurück, die sich verbindet,
Macht doch der Friede lange wäh-
ren.
Denn Krieg und Streit bringt Not
und Leid
So manchem auch bei Winterszeit
Wacht Armut's Strauch voll bitteren
Beeren.

Sin nun beflissen, zu schliefen,
Indem ich noch alle möcht grüßen
Verbleib ich für fernher noch
Gerhard B. Thießen.

Deutsche Saskatchewan's unterstützt
Eure Zeitung.
Legt ein gutes Wort bei Euren
Nachbarn für unsere Zeitung ein.